

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

221 (12.8.1941)

hat einen klaren Sinn erhalten: der Gegner hatte sich so erbittert auf diese Stelle konzentriert, daß während der Zeit, wo die Wehrmacht mit höchstem Eifer ihren scheinbar ergebnislosen Übergriffen nachging, weiter südlich ohne Behinderung durch den Feind die Straße über den Dniepr geschlagen wurde, über die sofort der Übergriff unserer schweren Waffen erfolgte und die Sowjetarmeen erlitten, die sich mit solcher Uebermacht und doch ohne Versuch eines Angriffs gegen unsere Fronten verteidigt hatten.

„Unbezwingbarer“ Viermotoriger heruntergeholt

* Berlin, 11. Aug. Einer von den angeblich unbezwingbaren viermotorigen Bombern der Briten wurde in den Morgenstunden des 6. August bei einem Angriffsversuch auf südwestdeutsche Wohnviertel von der deutschen Luftwaffe abgeschossen. Der Pilot dieses viermotorigen Bombers, Sergeant Angus Wynne (Erkenntnisnummer G. N. 478346), geboren am 28. August 1916 in London, moßhaft in Sunderland (Kent) Landsturm Road 29, konnte mit Verletzungen lebend geborgen werden.

Der Kanadier John Macinnon Farrell, Erkenntnisnummer N. 69226 aus Ontario, Kinnardine R.R. Nr. 5, ist das Opfer der sogenannten britischen Non-Stop-Offensive geworden. Er wurde vor einigen Tagen von der deutschen Luftabwehr über See abgeschossen und nach seiner Bergung in ein deutsches Gefangenlager übergeführt. Seine beiden Kameraden, Sergeant Gresham und Sergeant Peter G. Brewer, wurden gleichzeitig mit Verwundungen in ein deutsches Lazarett aufgenommen.

Die deutsche Luftabwehr brachte in der Nacht zum 6. August ein britisches Bombenflugzeug vom Typus Vickers Wellington, das in das Reichsgebiet einzufliegen versuchte, vor Erreichung der Grenze zum Abbruch. Die gesamte Besatzung wurde gefangen genommen. Während die Sergeanten Bontle, Dowson und Walker mit leichten Verletzungen in ein deutsches Kriegs-Lazarett aufgenommen wurden, sind der Leutnant Pittsfield aus Chesham (Newcastle) und der Sergeant Hilton aus Stroud (Gloucestershire) und der Sergeant Lambert aus Mundesley in ein deutsches Gefangenlager eingeliefert worden.

U-Bootkrieg, Englands größte Sorge

H.W. Stockholm, 11. Aug. Duff Cooper, der den Weg nach Singapur und Indien vor sich haben über Neu-Guinea erwägt, hat erklärt, daß die größte Sorge für die U.S.A. Englands größte Sorge sei der U-Bootkrieg. Die englische Bevölkerung habe sich auf eine sehr ernste Zukunft vorbereitet. Selbstverständlich haben auch diese Erklärungen zunächst den Zweck, die U.S.A. zu vermehrten Hilfsleistungen anzuspornen.

Britischer Dampfer torpediert

* Berlin, 11. Aug. 16 Ueberlebende des verletzten britischen Dampfers „Anselm“ sind am 10. August an Bord eines spanischen Dampfers in Rio de Janeiro einetroffen. Der britische Dampfer „Anselm“ wurde von einem deutschen U-Boot im Mittelatlantik versenkt.

Die Schiffbrüchigen wurden in einem Strand totaler Erstickung anfaßt, nachdem sie 18 Tage im offenen Rettungsboot verbracht hatten. Ueber das Schicksal eines weiteren Teiles der Besatzung mit dem britischen Kapitän und fünf Offizieren sowie 18 indischen Seeleuten ist noch nichts bekannt. Der britische Frachtdampfer „Anselm“ wurde von zwei Torpedos getroffen und sank innerhalb weniger Minuten.

Verlust von einem Zerstörer gegeben

H.W. Stockholm, 11. Aug. Die englische Admiralität sieht sich nach langem Bären gezwungen, den Verlust des Zerstörers „Defender“ zuzugeben. Der Zerstörer „Defender“ hatte 1875 Tonnenn und eine Besatzung von 145 Mann. Ausgerüstet war die „Defender“ wie der zur selben Klasse gehörende und ebenfalls versenkte Zerstörer „Forster“ mit vier 12cm Geschützen, acht Torpedorohren in lösbaren Vierlingsarrangements an Deck und acht MGs. Außerdem war der versenkte Zerstörer mit vier Raketenflugzeugen besetzt.

Ueber die deutschen Anariffe in der Nacht zum Montag meldet das englische Sicherheitsministerium lakonisch, eine kleine Gruppe deutscher Flugzeuge sei über Ostengland und Schottland einmarschiert. Ueber Schottland seien Bomben abgeworfen worden, die aber annehmlich keinen Schaden anrichtet haben sollen.

Mißglückter Angriffsversuch auf Berlin

* Berlin, 11. Aug. Einige Feindflugzeuge flogen in der vergangenen Nacht aus Nordosten kommend ins Reichsgebiet ein und versuchten vergeblich, nach Berlin zu erreichen. Nach Flabefehl drehten die Flugzeuge sofort ab. Der Angriffsversuch blieb völlig wirkungslos.

Aufruhr, Sabotage und Ueberfälle im Irak

Offiziere deportiert — Widerstand der Araber — Jagd auf Geheimfender

W.L. Rom, 11. Aug. Der „Kille Krieg“ der Araber gegen England macht in allen arabischen Ländern des Nahen Ostens, die sich unter britischer Gewalt befinden, den englischen Kommandostellen schwer zu schaffen.

Es handelt sich nach zusammenfassenden Meldungen der Mondo-Arabi um einen zähen im Dunkel gegen die englischen Besatzer geführten Kampf, der täglich von beiden Seiten seine Opfer fordert und für den von den Arabern verschiedene Methoden angewandt werden. Im Irak nimmt trotz des scharfen Militärregimes die arabische Opposition immer mehr an. Die Aktivitäten des „Ismah“, wie seit jeher die Araber Mesopotamiens genannt werden, betreffen Sabotageakte und Aufschläge die englischen Nachschublinien im fortwährenden Maße, was von den englischen Kommandos anlässlich der großen Truppenkonzentration im nördlichen Irak besonders lästig empfunden wird. Von englischer Seite wird die im Irak seit Wochen entseffete Verhaftungswelle nationaler Araber mit brutaler Härte durchgeführt. Nachdem die Wehrmacht der irakischen Offiziere in englische Konzentrationslager im Irak oder in Indien deportiert wurden, gehen jetzt die englischen Truppen gegen die mächtigen Stämme

Tokio allen Möglichkeiten gewachsen

London und Newyork hehen weiter — Neues japanisches Schlachtschiff

H.W. Stockholm, 11. August. In London und New York werden die Provokationen gegen Japan fortgesetzt. London gibt als Eingangs bekannt, daß dort eine neue, aus freiwilligen bestehende Flotteneinheit aufgestellt werde, die zum Minenlegen und als Beobachter auf kleineren Kriegsschiffen eingesetzt werden sollen. Da man sich in der Defensivkampagne aber wieder einmal nicht ganz einig ist, unterläßt den englischen Nachrichtenstellen der Flotte, das a. D. der Nachrichtenstellen meldete, ein Zeichen für die wachsende Spannung im Fernen Osten sei, daß Japan jetzt sogar Männer im Alter von 48 Jahren einsetze, während die „Times“ meint: „Ein Zeichen für das Böse in Japan“ liege in der Tatsache, daß noch nicht alle Jahrgänge einberufen worden sind, und auch die Flotte noch nicht voll mobilisiert worden ist.

In Washington schloß sich der amerikanische Sicherheitsminister Mac Nutt der Japan-Hebe an und forderte eine Wiederholung der an Japan gerichteten Warnung durch die U.S.A.-Regierung. Man müsse Japan klarmachen, daß Amerika, England und die

Thailands Zusammenarbeit mit Japan

Ruhige Auffassung in Tokio — Exportembargo nicht scharf genug

H.W. Stockholm, 11. Aug. In politischen Kreisen Tokios wird, dem skandinavischen Telegrammbüro zufolge, erklärt, daß die thailändische Regierung sowie andere einflussreiche Kreise des Landes auf eine Zusammenarbeit mit Japan eingestimmt seien. Damit bestreite für Japan ein wichtiges Sicherheitsmoment. Der thailändische Staatspräsident habe klar zum Ausdruck gebracht, daß er die japanische Politik voll unterstütze. Er schreibt die japanische Zeitung „Yomiuri Shimbun“. Er fügt aber hinzu, er habe allerdings in seiner Umgebung gewisse england- und amerikafreundliche Elemente, die eine aktive Zusammenarbeit mit Japan zu verhindern suchten. In diplomatischen Kreisen Schanghaï, so fährt das skandinavische Telegrammbüro fort, sei man geneigt, die ganze Thailändische als einen „Sturm im Wasserglas“ anzusehen. Drohende Töne werden dagegen weiter in Australien und England angeschlagen. Der australische Ministerpräsident Menzies sagte in einer Erklärung zur Lage im Fernen Osten: „Warum wollen wir den Frieden? Wir können die Tatsache nicht umgehen, daß Singapur ein Teil unserer Grenze ist. Die Lage ist gefährlicher als je. Aber wir werden uns gegen jeden Angriff wehren mit Hilfe Tausender von Empire-Truppen.“

Höchstleistungen auf See

Drei Marineoffiziere mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

D.N.B. Berlin, 11. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Palmgren, Korvettenkapitän Breithaupt und Oberleutnant zur See Wuppermann. Korvettenkapitän Palmgren war als Kommandant eines Spererzegers bei zahlreichen gefährlichen Aufträgen durch hohen persönlichen Einsatz besonders erfolgreich und bewies bei der Durchführung von Geleiten und bei der Bekämpfung von feindlichen Torpedoflugzeugen hervorragende Kraft, Umsicht und Geschick. Korvettenkapitän Palmgren hat durch sein Beispiel seine Besatzung immer wieder zu Höchstleistungen mitgeteilt. Sein großes Können hat dazu geführt, daß die Ein- und Auslaufwege an einem Atlantikstützpunkt der Kriegsmarine stets freigehalten wurden. Oberleutnant zur See Breithaupt hat als Chef einer Minenflottille hervorragende Leistungen vollbracht. Bei der Normandeanaktion hat er mit seinem Verband die Wege in der Deutschen Bucht laufend kontrolliert und den ihm zugewiesenen Abschnitt mit seiner Flottille gesichert. Bei allen späteren Unternehmungen, bei der Räumung von Minenfeldern, bei der Durchföhrung von Geleiten, bei der Unterseebootsbekämpfung und vor allem bei der Abwehr von Luftangriffen stellte er immer wieder seine Umsicht und seine Unerschrockenheit unter Beweis. Der persönliche

Italienisches Lazaretttschiff torpediert

Witterrechtswidriger Angriff der Briten — Bomben auf Tobruk, Marsa Matruh und Sidi Barani

* Rom, 11. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika an der Front vor Tobruk beiderseitige Spähtruppen und Artillerieaktivität. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen militärische Ziele in Tobruk, Ras-el-Masara und im Osten vor Tobruk an. Verschiedene feindliche Schiffe und Explosionen hervorgerufen wurden. Andere italienische Flugzeuge bombardierten die Gasenanlagen von Marsa Matruh, sowie feindliche Anlagen im Osten von Sidi Barani. Deutsche Flugzeuge griffen englische Flugzeugstützpunkte in Neaplen an.

Der Feind führte Einflüge auf Bardia und auf die Küste der Syrte durch. In Ostafrika unternahm Abteilungen aus der Garnison von Calcutta unter der Führung von Oberleutnant Agolini einen fähigen Vorstoß gegen bemannete feindliche Gruppen, schlugen sie in die Flucht und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu.

Englische Flugzeuge bombardierten auf neue Gondar und die Stellung von Wolkefit. In der Nacht zum 11. August griff ein englisches Flugzeug das Lazaretttschiff „California“ an, das auf der See von Suracus vor Anker lag und traf es mit einem Torpedo. Das Schiff ist nicht gesunken.

Umgehungsversuch bei Tobruk gescheitert * Berlin, 11. Aug. Die Wachsamkeit der deutsch-italienischen Truppen um Tobruk vereitelte in der Nacht zum 8. August den britischen Versuch, einen weit ins Niemandsland

Wachsender englischer Druck

* Tokio, 11. Aug. Die Agentur Domei veröffentlicht Berichte aus Bangkok über die Lage in Britisch-Malaya und den englischen Druck gegenüber Thailand. Täglich träfen in Bangkok aus Malaya evakuierte Japaner ein, die einstimmig über die zunehmende Unruhe der Bevölkerung berichteten. Seit dem Einmarsch der japanischen Truppen in Französisch-Indochina habe sich die Haltung der britischen Behörden von Malaya gegenüber den dort lebenden Japanern ändernd verschärft. Alle Japaner würden laufend überwacht und eine weitere gefährliche Verwicklung nach der Einfrischung der Gutshaben sei unmöglich. 80 Kilometer bis zur thailändischen Grenze sei der Kraftwagenverkehr unterbunden. In den Flügen müßten die Fenster geschlossen bzw. verblendet werden. Auch die japanische Presse beschäftigt sich in ihren Berichten aus Thailand und Französisch-Indochina sowie in Kommentaren weiterhin mit den Vorgängen in Thailand und vor allem mit dem anglo-nordamerikanischen Druck auf Thailand.

Bulgarien mit der Neuordnung unzertrennlich

„Auf der Seite der Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit“ / Rede des Innenministers

* Sofia, 11. Aug. Bulgarien und das bulgarische Volk seien gegen die Futokratie und gegen den Bolschewismus und für die neue Ordnung in Europa. Mit diesen Worten bezeichnete Innenminister Gabrovski die heutige Stellung Bulgariens zu den Großen in der Welt, als er am Sonntag, den 10. Kongress des bulgarischen nationalen Studentenverbandes in Plowdiw mit einer längeren Ansprache über die Haltung Bulgariens eröffnete.

Der Kongress, so führte der Minister u. a. aus, finde im Zuge auch der für Bulgarien schicksalhaften Ereignisse statt. Das Diktat von Neuilly und die Ketten der Knechtschaft seien zerissen und beseitigt dank der weisen Politik des Königs Boris III., den vielen blühigen Opfern des bulgarischen Volkes in der Vergangenheit und Dank der Anstrengungen, der Verbündeten und der Opfer der großen Verbündeten Bulgariens.

Nun steht die große Aufgabe bevor, das geimte Bulgarien aufzubauen. In dem gewaltigen Kampf, der gegenwärtig gegen die Futokratie und den Bolschewismus geführt werde, sei der Platz des bulgarischen Volkes klar und deutlich bestimmt. Bulgarien und das bulgarische Volk könne nicht auf der Seite der dunklen Mächte stehen, Bulgarien und das bulgarische Volk könne nicht mit der Futokratie und dem Bolschewismus zusammengehen. Bulgarien sei stets in der Vergangenheit und ebenso auch heute auf der Seite der Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit. Bulgarien könne nicht auf der Seite Englands und der Futokratie stehen, nicht allein deshalb, weil diese gegen die Neuordnung Europas seien, sondern weil die Zukunft Bulgariens unzertrennlich mit dieser Neuordnung verbunden ist und weil die Futokratie ein Todfeind des geimten Bulgariens sei. Deshalb habe auch das bulgarische Volk auf die letzten Dröhung eines der begehrtesten Vertreter der Futokratie, Anthony Eden, offen und deutlich geantwortet. „Für Herren Futokraten könnt uns nicht einmal zerhacken, weil Ihr nicht fegen könnt. Für Herren Futokraten könnt nicht fegen, weil Ihr gegen das Recht und die Gerechtigkeit seid.“

Das bulgarische Volk sehe und ferne noch einen zweiten Feind des neuen Europas — den Bolschewismus. Das bulgarische Volk sei entschlossen gegen den Bolschewismus, nicht allein, weil dieser gegen das neue Europa sei, sondern auch, weil dieser das Herz der bulgarischen Nation und des bulgarischen Staates, das Bauerntum, zu zerstören sucht.

gearbeitet, während der Bau von Kriegsschiffen in den Vereinigten Staaten erst in den letzten zwei Jahren in Gang gekommen sei. Japan werde überdies demnächst ein neues Schlachtschiff von gemittelter Schlagkraft in Dienst setzen. Ein Sprecher der japanischen Regierung erklärte — einer United-Press-Meldung aus Tokio zufolge — ihm sei nichts davon bekannt, daß Japan den U.S.A. eine formelle Warnung bezüglich der amerikanischen Kriegslieferungen auf dem Seewege nach Madagaskar erteilt habe. Er fügte jedoch hinzu, daß die amerikanische Seehilfe via Madagaskar Japan ernstlich berühre.

Spanien im deutschen Döher

Feierliche Vereidigung der blauen Division

* ... 11. Aug. Als der Befehlshaber der autonömben Wehrtruppen des Baskenlandes, Generaloberst Franco, die Vereidigung angetretener Divisionen in Madrid durchführte, waren die Teilnehmer in großer Zahl erschienen. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt.

Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt.

Anschluß der Matjtscha-Partei an die Ustajtscha-Bewegung

* Agam, 11. Aug. Am innerösterreichischen Parteitag der Ustajtscha-Bewegung wurde die Ustajtscha-Partei an die Ustajtscha-Bewegung angeschlossen. Die Ustajtscha-Partei an die Ustajtscha-Bewegung angeschlossen. Die Ustajtscha-Partei an die Ustajtscha-Bewegung angeschlossen.

„Mein Kampf“ ins Finnische überföhrt

* Helsinki, 11. August. In einem Artikel der finnischen Zeitung „Uusi Suomalainen“ wird festgestellt, daß in Finnland die Leserschaft des „Mein Kampf“ in der letzten Zeit stark zugenommen habe. Die Leserschaft des „Mein Kampf“ in der letzten Zeit stark zugenommen habe. Die Leserschaft des „Mein Kampf“ in der letzten Zeit stark zugenommen habe.

Smuts läßt Eingeborenenstruppen bewaffnen

Berrat an der weißen Rasse — Weitere Schmätzerung der Rechte des Burenentums

* Stockholm, 11. Aug. Die „Daily Telegraph“ aus Kapstadt meldet, letzte sich der südafrikanische Eingeborenenminister Keits in einer Rede in Durban für die Ausbildung und Bewaffnung von Eingeborenenstruppen ein, die auf afrikanischen Kriegsschauplätzen außerhalb der Union Verwendung finden sollen.

Er bedauerte, daß die Rekrutierung von Eingeborenen gegenwärtig wenig erfolgreich sei, da sie innerhalb der Südafrikanischen Union keine Waffen tragen dürften. Er gab jedoch seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Rekrutierungskampagne unter den Eingeborenen ganz anderen Erfolgs haben würde, wenn man den Eingeborenen verspräche, daß sie außerhalb der Union sofort mit Waffen ausgerüstet würden.“

Es ist bekannt, daß General Smuts seinen Eingeborenenminister Keits immer dann mit Neben an die Öffentlichkeit führt, wenn er die Bevölkerung der Union auf kommende Ereignisse und Maßnahmen der Regierung vorbereiten lassen will. Der Schrift, den Smuts hier plant, stellt, wie es bei diesem Volkstribunal nicht anders sein kann, einen überhöhten Berrat in doppelter Hinsicht dar. Denn mit der Bewaffnung der Eingeborenen Südafrikas, mit dem Zweck, sie gegen die eu-

Kurz gefaßt:

Die italienische Flugzeugbesatzung unter dem Befehl von Capitano Mussolini stand, wird einer Verödrnung des Luftfahrtministeriums zufolge in Italien Namen „Bruno Mussolini-Staffel“ führen.

Auf dem Friedhof von Gibraltar wurden sieben Besatzungsmitglieder eines spanischen Handelsdampfers beigesetzt. Das Schiff lag mit schweren Beschädigungen durch ein U-Boot-Angriff in der Bucht von Gibraltar. Schwer beschädigte Schlachtschiff „Munoz Guzman“ ebenfalls in Gibraltar eingelaufen und dort abgebootet.

Die Erde ist wiederum von schweren Erdbeben heimgesucht worden. In Mexiko wurden vier Personen getötet und viele Verwundete. Die Stadt Oaxaca ist zerstört worden.

Der Direktor des Staatsgefängnisses von Oklahoma, der von vier hundertfünfzig Straftätern entführt wurde, ist von diesen erschossen worden. Drei der Straftäglich fanden bei der Verfolgung in der Bucht von Gibraltar schwer beschädigte Schlachtschiff „Munoz Guzman“ ebenfalls in Gibraltar eingelaufen und dort abgebootet.

Am 9. Jahrestag des spanischen monarchischen Aufstandes, der am 17. März 1931 unter Führung von General Sanjurjo gegen die junge spanische Republik begann, feierten die damals ums Leben gekommenen Offiziere und national geminteten Spanier die Feierliche Vereidigung der blauen Division.

Unter den Klängen des bayrischen Hellenenmarsches marschiert nach dem Abbruch der Front die deutsche Ehrenkompanie auf. Während über das Feld die Melodie des Hellenenmarsches ertönt, läßt sich aus den spanischen Kolonnen die Fahne der blauen Division unter ihnen ihren Platz finden.

Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt. Die Vereidigung fand in der Kathedrale von Burgos statt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor Emil Müns. Hauptvertrieb: Walter Franke, Marler (bei der Wehrmacht). Stroh: Hans-Jürgen Leiser und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräutigam. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Z. 21. 11. Preisliste Nr. 19

Anflitz einer zerstörten Sowjet-Stadt

Von Sonderberichterstatter Kurt Maßmann

Es wurde bereits dämmerte, als wir uns dem Ort näherten. Die Straße bot das schon gewohnte Bild: Auf beiden Seiten in weiteren Abständen stehende, teilweise zerstörte Häuser, die wieder ein kollektives Gesicht hatten. Die Straße, während einer kleinen Steigung, hängen auf einfachen Holzbohlen nebeneinander sechs Kopfbildungen. Ein gemeinsames Gesicht schaut an, das hier der „Sowjeten“ im Kampf gegen die Bolschewiken der Dämonen gedenkt hat.

Der Boden hat an den deutschen Soldaten-Gräbern vorüber die kleine Anhöhe genommen. Es geht wieder hinwärts. Dann fahren wir durch eine kleine flache Talenke. Hier liegt in der Ferne, während sich das Bettende Geruch, der aus den Wäldern noch nicht vertrieben der Bolschewiken aufgefunden und zerstört worden sind.

Wir fanden die ersten Häuser von Minnik auf, die von einer erdrückenden Verwüstung und Zerstörung sind. Sie sind, am Ort durch die Sowjets zerstört, abgebrannt, im Inneren aber außerordentlich schön. Ein Verwaltungsgebäude, ein Schulhaus, ein amerikanisches Kolonialhaus, ein vornehmliches Betonhaus, auf die halberfallenen Säulen ringsum wird eine Kiste, deren würdevolle Wände durch ein paar kräftige als Seitenstützen einander dieses Bild ist so sehr bezeichnend für das unheimliche Doppelgesicht des Sowjetlandes: entmenschte, für unsere Begriffe einfach unfaßbare Verhältnisse auf der einen und pompöse Verhältnisse der Sowjets auf der anderen Seite.

blen, das das Mordzeichen von Hammer und Sichel im Straßenschild der aufstrebenden Sonne zeigt, hängt an der Wand. Im vorderen Teil des Hauses ist tütenweise Munition angeordnet.

Früh am Morgen verlassen wir das seltsame Quartier und gehen hinunter zum Wagen. Wir sehen nun, was wir am Abend bei der Dunkelheit nicht mehr erkannt haben: bolschewistische Waffen, Pat, ein paar Geschütze und MG's. Nun sehen wir auch, wie dieser ganze pompöse Theaterbau sich auf einem verwüsteten, vermauerteten und verunkrauteten Gelände erhebt. Und das ist keine Verwahrlosung, die etwa erst während des Krieges eingetreten ist! Ein Theater haben die Bolschewiken sich wohl bauen lassen, aber dann war es auch zu Ende. Solche Gegenstände gehören eher zum äußeren Gesicht des bolschewistischen Systems. Auch hier wird wieder durch die Sowjets, die die Bolschewiken bei der Zerstörung ihrem Theater haben angeheben lassen, einige elende Holzbaracken in der unmittelbaren Nähe des Theaters stehen geblieben und enthalten den Überrest der bolschewistischen „Kollektivierung“, die um ihres eigenen Geltungsbedürfnisses willen für eine körperlich und geistlich ruinierte und hungernde Bevölkerung Theaterplätze schuf!

Wir besteigen unseren Wagen. Nicht neben ihm liegt ein dunkelgefärbter Rabenkadaver. Als der Motor zu arbeiten beginnt, erheben sich plötzlich Tausende von diesen Schweiffliegen von dem Kadaver, und wir erkennen, daß es sich in Wirklichkeit um eine weiße Raie handelt. Langsam rollen wir wieder zur Stadt hinaus. Zwischen ausgebrannten Fassaden von niedrigen Steinhäusern, die einen großen Platz begrenzen, ist bereits wieder ein kleiner Markt aufzubegehren. Ein paar Bauern sind mit ihren Bögen, von der deutschen Militärverwaltung dazu angefordert, in die Stadt gekommen. Uns will es scheinen, daß die Juden in der Ueberzahl auf dem Markt vertreten sind. Immer wieder hier im Osten die Juden! Man erkennt sie, wenn nicht anders, an der Art ihres Auftretens und ihrer Bewegungen. Sie erscheinen unbeeindruckt durch das Grauen der Zerstörung, sie sind unverfänglich und froh in ihrem ganzen Gebaren, auf jene Weise, die man eben nur mit „jüdisch“ bezeichnen kann. Die russische Bevölkerung dagegen macht einen völlig apathischen Eindruck. Es ist, als wären diese Menschen innerlich alle leer, ausgebrannt mit einer lebendigen Seele aus ihnen werden. — nach 2 Jahren bolschewistischer Herrschaft?



Generaloberkommandant von Rundstedt im Gespräch mit Generaloberkommandant Keitel. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberkommandant Keitel, im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Generaloberkommandant von Rundstedt, anlässlich eines Besuchs des Führers im Hauptquartier der Heeresgruppe Süd. Die Generaloberkommandanten unterstellte Heeresgruppe hatte nach einer Sondermeldung des OKW im Zusammenwirken mit Luftflotte des Generalobersten Lohr insgesamt 23 Divisionen der Sowjets vernichtet. (PK-Kammer-Scherl-M.)

Es war nur eine kleine „Motti“

Finnische Kriegsspezialität von den Sowjets gefürchtet

Von Kriegsberichterstatter Enno Eimers

(PK.) Da zieht sich die Straße hin, ein furchtbares Mordwerk, eine Kreuzung von rauhem Knipfelbaum und Geröllaufstättungen. An ihr entlang kämpfen die finnischen Truppen sich vor — Was nützen hier Panzer in diesem Urwaldgebiet, das schon seit Tagen brennt? Nichts. Denn sie haben kein Schützfeld. Was nützt unsere Artillerie? Nur wenig, denn ihr fehlt die Beobachtung. Die Finnen führen den Krieg vor allem als Infanterie. Schwere Granatwerfer und MG's sind die schwersten Waffen, leichte MG's und leichte Granatwerfer, automatische Maschinenpistolen, Handgranaten und Karabiner bilden die Hauptrolle. Und wenn es zum Handgemachten kommt, greifen die finnischen Schützen zum Finnennemmer, einer handlichen und gefährlichen Waffe, ohne die ein echter Finne nie zu sehen ist.

Was der Finne anstrebt und der Bolschewik fürchtet, das ist die „Motti“, ein finnisches Wort für eine Art der Einfreifung, die im letzten Krieg von 1939/40 so große Erfolge brachte. Und so verschwand auch vor wenigen Tagen zwei Kampfgruppen, sich zu beiden Seiten weit von der Straße abgehend, im Busch, arbeiteten sich nach Osten vor mit dem Ziel, ein gewisses Stück hinter der feindlichen

Widerstandslinie auf die Straße zu stoßen und den Gegner abzuklemmen. Solch ein Marsch durch den Urwald ist unvorstellbar schwierig. Nur in Reih, Mann für Mann hintereinander, können die Einheiten sich vorarbeiten. Bis die ersten Standortmeldungen eintreffen, können Tage vergehen, sie sind jeder Beobachtung entzogen, der Wald deckt alles zu. Die Feinde, die die Gefahr dieses finnischen Vorgehens so leichten Krieges fürchten, verlieren sich durch Aussehen von zahlreichen Beobachtern dagegen zu schätzen. Von drei Seiten legt der Angriff der Finnen ein, wobei den feindlichen Kräften, die in diesem Kessel stecken, ist kommen nicht heraus. Das markierte Feuer hat unvorstellbare Wirkung. Jeder zweite Schuß wird zum Durchschläger, das bringt der Waldkampf mit sich.

Der Bolschewik erkannte erst im letzten Augenblick die „Motti“, „es ist nur eine kleine Motti“, meinte der Bataillonskommandeur neben mir, arif zur Bataillonskommandeur ein neues Magazin ein und ließ weiter. Da verfuhr auch schon die feindliche Batterie abzubauen. Im letzten Handruch, der uns fast den Atem benahm und die Augen zum Tränen brachte, konnten wir es schätzenshaft erkennen. Aber rechts vor uns eine andere Kompanie

erkannte die Batterie rechtzeitig. Ein paar kurze Feuerhiebe, da fielen die Pferde, da suchten vergeblich Fahrer und Bedienungsmannschaft Deckung im Graben. Sie sanken im Hagel der MG-Garben und der kurzen Feuerhiebe aus den Maschinenpistolen.

Neues Ziel, nach rückwärts ist der Weg versperrt. Da kommen die gepanzerten und mit einem MG bestückten Kampfgruppen der schweren 5-Zentimeter-Pat auf uns zu. Das Rollen der breiten Kettenbänder ist im Feuer aber nicht zu hören. Lieder drüben sind die finnischen Schützen hinter die Deckung, aber schon ist Abwehr zur Stelle. Ein Schuß auf den Sitz des Fahrers genügt. Der erste Panzer steht, die restliche Bedienung verläßt noch ausgesetzt, öffnet die Einstiegsfluren, springt heraus und fällt unten an. Aus. Es kracht es dem nächsten Panzer, so kracht es allen vier Panzermaschinen der Bataillon. Stumpfsinnig, als wären sie ohne Befinnung, kommen 10 bis 20 weitere aus dem Busch, ohne Waffen, sie sind schwarz und ihre Uniform ist verbrannt. Die verwundeten und Toten sind nicht zu zählen. Erst später merken wir an Sand der erbeuteten Waffen, daß hier ein Bataillon zerrieben wurde.

„Es war nur eine kleine Motti.“ — Aber auch auf finnischer Seite sind eine Anzahl Opfer zu beklagen, die jedoch in keiner Weise im Verhältnis zu den bolschewistischen Verlusten stehen.

Der große Sowjet-Rückzug begann

Heinkel-Bomber greifen in den Erdkampf in der Ukraine ein

Von Kriegsberichterstatter Jochen Schulze

PK. Wir fliegen nach Norden. Am Flugzeug ist alles ruhig. Von Zeit zu Zeit die Stimme des Staffelführers, der dem Flugzeugführer Anweisungen gibt. Das ist alles. Umso lauter wird es jetzt unten im ukrainischen Land. Dort ertönt in diesem Augenblick der Donner der deutschen Geschütze durch den grauenenden Nebel. Dort ist die Front zum Sturm aufgebrochen. In diesem Kampf sind die Bolschewiken zusammengebrochen und werden erwidert werden. Wo er sich sehen will, helfen wir nach.

Unmerklich hell werden sich die vielen Wirtshäuser des Dnjepr aus den dunklen Tünnern der Landschaft hervor. In aller Ruhe wird das Ziel ausgemacht. Keine Flut hört uns dabei. Aber von der deutschen Seite blüht es unaufhörlich auf, die Artillerie hämmert auf die feindlichen Stellungen.

Am Horizont verschwindet der Dnjepr, 24 Stunden später liegt er wieder unter uns.

Unten der Kampf der Artillerie

Diesmal an einem anderen Abschnitt. Tief und schwer hängen die Regenwolken über der Front. Durchlöcher ziehen wie Leuchtfeuer, dunkel, verhängt ist die Landschaft, als ob sie schlief. In Wirklichkeit aber tobt jetzt dort unten der Kampf der Artillerie. Unaufhörlich blüht es auf beiden Seiten auf. Nicht eine Sekunde ruhen die Geschütze. Wie rote Källe taumeln die Leuchtspurgeschosse der Flut über den Fluß und laden drüben in die Wälder. So bietet sich uns das Bild der Kampfstätte, als wir aus dem Dunstschleier hervortreten. Gerade vor uns liegt das Ziel. „Welche Höhe haben wir? Noch etwas mehr nach links. Halt, nicht so viel. So, ich merke.“

„Wohin ruht die Stimme des Staffelführers? Am Fenster der Kabine blicken wir graue Schatten die Bomben vorbei, laufen schräg hinter uns in die Tiefe, überfliegen sich torrend — und dann kehren wieder die Rauchpilze unten. Wie eine Reihe grauer Pinien erheben sie sich über den Bäumen.

Wir fliegen noch ein Stück an der Front entlang, fliegen an den Scheiben, schauen hinaus auf das milde Spiel. Noch immer das Blitzen der Abschüsse und aufflammende Einstiege.

Wenige Zeit, nachdem unsere Bomben fielen, sehen schon deutsche Truppen an der gleichen Stelle. Der Feind ist von den Wurzeln des Fußes zurückgeworfen, an den er sich mit letzter Kraft halt suchend, geklammert hatte. Seine besetzten Stellungen sind überannt. Auch an dieser Stelle begann der große Rückzug.

Bomben in langem Reihenwurf

Wir fliegen eine große Höhe und nehmen das Ziel von neuem an. Ein großes Waldstück ist es, das den Sowjetverbänden unten Unterschlupf gewährt. Gewährt hat, muß es heißen, denn nun ist es mit der Sicherheit aus. In langem Reihenwurf fallen unsere Bomben. Vor uns, hinter uns, rechts und links werfen die anderen Maschinen. Unter uns spritzen saame Ketten von Einstiegsfluren auf. Sie vernichten ihren Dualm und Staub auf.

Wir fliegen eine große Höhe und nehmen das Ziel von neuem an. Ein großes Waldstück ist es, das den Sowjetverbänden unten Unterschlupf gewährt. Gewährt hat, muß es heißen, denn nun ist es mit der Sicherheit aus. In langem Reihenwurf fallen unsere Bomben. Vor uns, hinter uns, rechts und links werfen die anderen Maschinen. Unter uns spritzen saame Ketten von Einstiegsfluren auf. Sie vernichten ihren Dualm und Staub auf. Sie vernichten ihren Dualm und Staub auf. Sie vernichten ihren Dualm und Staub auf.



Ein Dorf wird erobert. Die Infanteriespitze hat den Eingang des Dorfes erreicht. Im Sprung geht es von Haus zu Haus. Jedes Fenster, jede Dachrinne wird schief ins Auge gefaßt, denn jeden Augenblick kann von hier das feindliche Feuer den Durchbruch entgegenstoßen. (PK-Lesmann-Scherl-M.)

Eine der drei Grazien

Einem krassesten Sommertag des Jahres 1877 fliegen zwei Männer aus einer Gasse der Via Piazzetta aneinander vorbei. Sie sind ein Gemälde. Sei es nun, daß einer der beiden die andere war, oder daß der andere ein Gemälde war, läßt sich nicht sagen. Ein Herr, der eben vorbeikommt, warf ein Blick auf das Gemälde. Wie abgambt er stehen, er stude zusammen und drehte die linke Hand an die Brust. Kaum feiner hat das Bild gemalt, trat er.

Die beiden Männer aber waren miteinander im Streit geraten und gaben keine Antwort. Wiederholte keine Frage. Als die beiden das aufhören, riefen sie, ihren Streit sofort vernichten von dem berühmten Jacopo Robusti!

„Ja, ja!“, erwiderten die beiden. „Und das Bild ist für den Dogenpalast bestimmt!“

Der Herr trat nach dem Wohnhaus Tintoretto hin und machte sich, als er die Auskunftscheit hatte, sofort auf den Weg. Während eine Frau durch das in der Sonne wie verlor die Erinnerungen blühen brachte, siehe das Graue in Florenz, beim Hause des Grafen Dolci, hatte er die schöne, die er nicht in seinem Leben geliebt hatte. Wie war Gilda, der folgenden Tage. Alles war Gilda, der Grafen, der Tag der Abend, der Nacht. Aber Gilda, jeder Blick, jedes Wort, jedes Lächeln, jedes Weinen, alles waren Gilda. Bisweilen sah er an dem Bild, das er nicht ans den Mann des Mädchens. Er dachte, sie schätzte stumm den Kopf. Und dann

war Gilda plötzlich verschwunden; sie war weinend, wie das Bild plötzlich schwindet, wenn man nachts die Lampe verläßt. Fünf Jahre waren seither vergangen, fünf Jahre des verabschiedeten Suchens durch alle Mächte, fünf Jahre, die eine endlose Ana waren, um zu entdecken, als er sich schon nach wenigen Wochen nicht mehr an das Gesicht Gildas erinnern konnte.

Und eben auf der Piazzetta, als er das mittlere der drei Grazien erblickte, mußte er, daß die mittlere der drei Grazien Gilda war. Er mußte wieder, wie ihr Gesicht lächelte, wie ihre Augen zu ihm schickte hatten. All sein Glück vor fünf Jahren fand wie eine lodrende Sonne vor ihm und verklärte den endlos getragenen Kummer.

Er trat in das Haus des Malers. Er mußte drin sein den berühmten Meister sprechen, sagte er. Ein Diener führte ihn in ein prächtiges Zimmer. Der Maler werde bald erwidern.

Sein Herz schlug heftig. Würde er von dem Maler etwas über Gilda erfahren? Der Herr sah in dem Bild nur eine zufällige Ähnlichkeit? Hatte Gilda überhaupt so ausgesehen wie die mittlere der Grazien? War ihm das Gesicht nicht so lange Jahre verschwunden? Bildete er sich nur ein, Gilda gesehen zu haben? Er rückte den Kopf in die Hand und seufzte. Er konnte er hoffen, daß ihm das Schicksal, das ihn fünf Jahre lang gefoltert hatte, jetzt durch eine Häufung von Zufällen Wissen um Gilda oder gar das Mädchen selbst bringen werde?

Da betrat Tintoretto den Raum.

„Herr, mein Herr?“ fragte er.

„Meister, ich bin gekommen, weil — Ah, ich sah auf der Piazzetta Euer Gemälde, Merkur und die drei Grazien!“

„Guten die Träger das Tuch von dem Bilde genommen?“ fragte ärgerlich der Maler.

„Mein, es war wirklich nur ein Zufall! Das

Bild entglitt den beiden und fiel zu Boden. Da sah ich es.“

„Und das Bild hat Euch veranlaßt, mich aufzusuchen?“

„Ja! Ich will nicht viele Worte machen! Kurz, ich glaube, die mittlere der drei Grazien zu kennen. Meister, sagt, wer ist sie, die Ihr da gemalt habt?“

„Es ist die Freundin eines meiner Schüler!“ erwiderte Tintoretto lächelnd.

„Gilda?“

„Gilda? Nein, sie heißt Clara! ... Aber sie steht in Wirklichkeit anders aus. Das Gesicht des Mädchens habe ich nämlich auf Wunsch des eifrigsten Schülers anders gestaltet!“

„Das Gesicht, ja, das ist es! An welche Frau habt Ihr gedacht, Meister, als Ihr das Gesicht maltet?“

Tintoretto sah ernst vor sich hin. Zögernd sagte er:

„Es ist jetzt einige Jahre, etwa fünf Jahre her, da kam ein junges Paar in Venedig an; wir, man später erfuhr, aus Florenz. Ich wurde zufällig Zeuge der blutigen Szene, die sich abspielte, als das Mädchen dem jungen Mann, dem sie anheimend nur widerwillig folgte, entlaufen wollte. Er erdolchte sie und rief, ein zweites Mal werde sie keinen anderen bevorzugen. Ehe man den jungen Mann fassen konnte, hatte er auch sich getötet. Ja, immer die Eiferlichkeit, immer wieder! Das Mädchen war sehr schön. Ich schenkte damals ihr Gesicht in mein Etizzenbuch ... Und jetzt habe ich diese Etizze verwendet, weil das Gesicht einer Gräfin wiedertraf.“

Der Fremde senkte den Kopf. Er hatte Tränen in den Augen.

„Gilda“, stieß er hervor, „so ist sie tot! Und ich bin es gewesen, der das verhängte hat, damals in Florenz in den wunderbaren Tagen. Und jetzt verheißt ich die Angst in Gildas Blicken ... Und sie schwand mir. Während ich sie

suchte, war sie bereits tot. So verlor ich auch das Wissen um ihr Gesicht ... Und heute fand ich es wieder in dem Gesichte einer der Grazien auf Eurem Gemälde. Ich fand es, nur um zu erfahren, daß es längst tot ist!“

„Selbst!“ flüsterte Tintoretto. „Selbst! ... Ich will Euch die Etizze überlassen!“

„Ich danke Euch, Meister! So werde ich immer leben, wie ich und verheißend Gilda im Leben war. So werde ich ihr Gesicht nie mehr vergessen, Gilda, eine der Grazien!“

ihnen, ihren Laten, ihren Reiden, ihrer Kameradschaft.

Der kannst du dir vorstellen, daß im gleichen Schmutz an der Sonne, im gleichen Trichterfeld ander Maas, am selben Tag dein Vater, starrend vor Kälte, müde, leer, ausgeblüht —, daß er genau so dalag wie du? Wenn du dich sein Bild nun vorstellst und seine Güte und seine heitere Lebensweisheit, dann wirst du es nicht glauben können. Da er nun lebend am Schreibtisch sitzt, aus gütigen Augen winkend, behaglich all dies lebend, was du nun tust, vielleicht legt er dann die Zeitung zurück und denkt: ach ja, mein Sohn, das alles weiß ich.

Die Erinnerung bricht in ihm auf, das Bittere und seine Sorge um dich, ausgelöst aus jenem Wissen um die Dinge.

Kannst du dir das vorstellen?

Unfasslich bleibt es dir doch, je mehr du überlegst, daß er all das gesehen und erlitten hat. Dir scheint dein Tun jetzt als eine Selbstverständlichkeit, denn du bist getrieben vom Willen und dem Ausmaß deiner Pflichtenfüllung, von ihm jedoch, deinem Vater, abnt du es nur. Nimm dein Bild in die Hand und laße es sprechen. Auf seinem Gesicht steht es doch geschrieben. Versehen wirst du nun alles, was dir vielleicht bis jetzt fremd war: auch seine Schrockheit, die dich qualte; sie ist im Schütengraben geboren. Sein Daß, denn er war lange allein im Trichterfeld an der Maas. Sein Armut, denn seine Augen waren nicht immer müde. Seine Güte und Liebe, die aus der unerbittlichen Kameradschaft jener Jahre stammte.

So ist in seinem Bild das Maß ohne Gleiche, mit dem du jede Sandlusa deines Vaters zu messen hast. Bedenke, daß auch du auf dem Bild gelb Verbuns laßt und fäulnisgeräht in ein Land ohne Hoffnung, ohne Ziel und du doch selber den breiten Weg dahin verflücht hast, nur weil du der Sohn deines Vaters bist. Er,

Günther Kraus
Kaufmann
Unteroberführer in einem Infanterie-Regiment
Inhaber der Olympia-Medaille
Im blühenden Alter von 28 Jahren. (42648)
Laggenbrücken, den 9. August 1941.
In tiefem Schmerz:
Georg Kraus u. Frau Marie, geb. Hosbach
Jakob Baust, z. Zt. im Felde u. Frau Thilde,
geb. Kraus
nebst Kindern: Ellen, Margot, Martha und
Liselotte
Josef Brütigam, Uffz., z. Zt. im Felde und
Frau Martha, geb. Kraus
nebst allen Angehörigen

Dr. Albert Fischer
Studienrat
In treuer, soldatischer Pflichterfüllung fiel bei
den Kämpfen im Osten am 28. Juli 1941 mein
innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser
herzenguter, lieber Bruder und Schwager
Vaterland.
Leutnant und Ordanzoffizier in einem Inf.-Regt.
Inhaber des EK II und des Vorkampfbundeszeichens
Er opferte sein hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und
Vaterland. (43649)
Stockach, den 7. August 1941
In tiefstem Leid:
Frida Fischer, Witwe
Otto Fischer, Architekt, Kriegsfreiwilliger
und Frau Traute, geb. Pimpel
Hermann Fischer, Kaufmann, z. Zt. Unteroffizier

Nach kurzer Krankheit ist unser Gefolgschaftsmitglied
Christian Wilhelm Meinzer
Maurer
gestorben. Bis zum Uebertritt in den Ruhestand war er
35 Jahre in treuer Pflichterfüllung bei uns tätig. Wir werden
ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. (44000)
Betriebsführer und Gefolgschaft der
Brauerei Schremp-Prinz A.-G.
Beerdigung am Dienstag, den 12. August 1941, 18 Uhr, in
Neureut

**Abgearbeitete
Herben**
Dr. Fritz Langhals, Hausarzt,
Dortmund, Sandbühl, 56 p., fähr.
am 12. 5. 40. Ich war mit mein.
Herben ganz heruntergekommen
u. zu kein Arbeit fähig. Heute
jedoch nach Gebrauch d. Trinal-
Dialtableten, fann ich mein
Beruf wieder voll u. ganz nachgehen.
Bei Herben u. Kopfschmerzen, Rheuma,
Ischias, Migrän, Dezentruß, Er-
faltungstranfkeiten, Grippe
bellen die doamirf. Trinal-Dialtableten.
Sie werden auch u. Herz, Magen- u.
Darmempfind- lichen felt vertragen.
Nach. Sie föt einen Verluß d.
Ordnung, 20 Table. nur 70 Pfa. In all.
Apothek. od. Trinal-Ümbd., München M 27 588
Berl. Sie fötlen. Prof. Dr. Lebensfreude durch
Gefundheit!

Uffz. Gustel Geisert
zuletzt wurden, sprechen wir hiermit unseren tiefinnigsten
Dank aus. (44059)
Gersbach, Langenab, den 10. August 1941.
In tiefem Leid:
Frau Anna Geisert, geb. Girschbach
Familie Karl Geisert, Langenab
Familie Johann Girschbach
und alle Angehörigen

Franz Wilhelm
Schütze in einem Infanterie-Regiment
Im Alter von 28 Jahren. (62602)
Mörsbach, Urloffen, Stuttgart, den 9. August 1941.
In stolzer Trauer:
Franz Karl Wilhelm und Frau Luise, geb. Schwenk
Die Schwestern Theresia, Ida und Hedwig
Familie Friedrich Hils u. Frau Barbara geb. Wilhelm
Familie Erich Huber und Frau Helene, geb. Wilhelm,
mit Kindern Gertrud und Wolfgang

Wilhelm Weißhaar
Gefolgschaftsmitglied
Für Führer, Volk und Vaterland starb infolge schwerer Ver-
wundung bei dem Fliegerangriff auf die Zivilbevölkerung
in der Ausübung seiner Nächstenpflicht
Der Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Karlsruhe

Als Verlobte grüßen (1617)
Lydia Schneider
Rudolf Kühn
Konditormeister
Rastatt Hildstraße 15 August 1941 Rastatt Am Grün 26

Dieter Berthold Josef u. s. 41
Unser Stammhalter ist angekommen.
Hilde Rüd, geb. Becker
Berthold Rüd
Flugzeugmechaniker
Karlsruhe, Marienstraße 88
z. Zt. Privatklinik Dr. Schöning, Stefanienstr. 66.

Udo Bertelsmeyer
Leutnant
Beim den Kämpfen im Osten starb im Alter von
21 Jahren der Heldentod für Führer, Volk und
Vaterland mein einziger, innigstgeliebter, un-
vergesslicher Sohn, mein herzenguter Bruder
Inhaber des EK II Klasse
In tiefem Schmerz:
Frau Elisabeth Bertelsmeyer Wwe.,
geb. Hölzer
Jugoborg Bertelsmeyer

Statt Karten
Für alle erwiesene Liebe und aufrichtige Anteil-
nahme an meinem tiefen Leid um den Verlust
meines geliebten, unvergesslichen Gatten und
Vaters danke ich von ganzem Herzen. (1635)
Ganz besonderen Dank dem Kommandeur, Offizieren und
Mannschaften eines H.K.P. im Westen, für die erhebenden
militärischen Betsungsfeierlichkeiten, sowie allen, die dem
Verschiedenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Martha Schneider Wwe.
Lehr (Schwarzwald), den 10. August 1941.

Wilhelm Dahlinger
Werksmeister
Unser früheres, im Ruhestand befindliches Gefolgschaftsmit-
glied
ist am 9. August 1941 nach längerer Krankheit verschieden.
Ueber 13 Jahre hat der Verstorbene unserer Firma treue
Dienste geleistet.
Wir werden ihm immer in bestem Andenken behalten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Junker & Ruh AG.

Zurück
Dr. Albert Schmitt
Facharzt für Erkrankungen der
Atemungs- und Kreislauforgane
Karlsruhe, Südenstr. 11, Telefon 5440

Zurück
Dentist Otto Schwarz
Albsiedlung
Eckenerstraße 23

Wilhelm Kraft
Zugführer und stellv. Zugführer in einem Inf.-Regt.
Inhaber des EK, II und anderer Ehrenzeichen
Im Alter von 27 Jahren.
Karlsruhe, Soffenstr. 160 a.
In tiefem Leid:
Gottlieb Kraft und Frau Frieda
geb. Hackmayer
Ema Hötzel, geb. Kraft
Hildegard Kraft
Karl Hötzel, z. Zt. im Felde
Barbara Kaul.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Herbert Adler
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
bei den Kämpfen im Osten am 23. Juli für Führer, Volk und Vater-
land im Alter von 23 Jahren sein Leben gab.
Karlsruhe, den 8. August 1941.
Veilchenstraße 35
In tiefer Trauer:
Friedrich Adler,
Fritz Adler, z. Zt. im Felde, und Frau
Willi Adler, z. Zt. im Felde, und Frau
Franz Adler, z. Zt. im Felde
Karl Adler, z. Zt. im Felde
Willi Wacker und Frau, geb. Adler
Hellmut Reichert und Frau, geb. Adler

Am 7. August 1941 ist infolge schwerer Verletzungen beim
Fliegerangriff
Regierungsinspektor
Lorenz Jäger
aus unserer Gemeinschaft verschieden. (44408)
Dem vortrefflichen, pflichtfertigen Mitarbeiter und stets
hilfsbereiten Berufskameraden bleibt ein ehrendes Anden-
ken gesichert.
Karlsruhe, den 8. August 1941.
Direktor Ott und Gefolgschaft.

Versteigerungen
Die auf 6. August anberaumt gewesene
Versteigerung
findet nunmehr am **Donnerstag, 14.
August, 9 und 14 Uhr**, beginnend, in
Karlsruhe-Grünwäldel
Dummersheimerstr. 12
statt. Siehe Inserat vom 4. August.
Möbel, Schreibmaschine, elektr. Radio-
maschine, Tischuhr, Klavier, werden
nachmittags ausbezogen. Bestätigung
ab 8.30 Uhr.
Thomas Weß
Bereidneter Versteigerer
Draisstraße 11, Tel. 2725. 49787

Otto Engel
Schütze der Leibstandarte Adolf Hitler
Im Alter von 29 Jahren.
Karlsruhe, den 9. August 1941.
Kaiserstraße 41.
In tiefer Trauer:
Frau Marie Engel, geb. Schabinger,
und Kinder Margot und Sonja,
nebst Angehörige.

Rudolf Straub
Leutnant und Adjutant in einem Infanterie-Regiment
Er starb im Alter von 21½ Jahren in treuester Pflichterfüllung für
seinen Führer, für Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten.
Karlsruhe, den 8. August 1941. (16744)
Mainstraße 27.
In tiefer Trauer:
Mina Straub Witwe
Egon Straub, Studienassessor,
z. Zt. bei der Wehrmacht
Liesel Rückert, geb. Straub
Brunhild Straub,
Hans Straub,
Frau Röh Witwe
Karl Rückert, Hauptlehrer

Statt Karten
Danksagung
Für die uns beim Heimgegangenen lieben unvergesslichen
Mannes und Vaters
Josef Seiler
Oberpostinspektor
in so überaus zahlreichem Maße zuteil gewordene Anteil-
nahme, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. (16876)
In tiefem Schmerz:
Frau Emilie Seiler, geb. Bieg
und Tochter Margarete
Karlsruhe, 11. August 1941.
Akademiestraße 16.

Öffentliche Versteigerung
Am Mittwoch, 13. und Donnerstag,
14. August, jeweils vorm. 9 Uhr be-
ginnend, werde ich in Karlsruhe-Dur-
lach, im Hause Hüniker, 66, neben Weis-
schäfer und 10 Pros. Aufsehl im Auf-
trage veräußern:
1 Speisezimmer, Braun eichen, mod.,
1 Ständer, 1 Kompl. Schlafzimmer m.
Polsterarmaturen, mahbaum pol., 1
Sofa, 1 Polsterarmatur m. Seidenbe-
zug, 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 1 Schreib-
sekretär, 2 Schränke 1 elektr. Küch-
schrank, Brown-Dover u. Co. „Siama-
W.C.“, neumertia, 2 Küchenchränke,
2 Anrichte, Tisch, 2 Gasbackofen, 3
und 4 flammig, 3 Kommoden, 2 Strop-
federn, Daunentülluna, 3 ach. Fen-
ster, 1 Schrankarmaturen m. Pat-
ten, 2 Rauchfänge, 2 Hängeabroben, 1
Garmenten im Stahl, 1 Kinderstuhl,
1 Gemerfischchen, Stühle, 1 Spiel-
gel, Lampen, Kristalle, verich, Bestecke,
Bäfen, 1 Dezimalwaage, 1 Schrank- u.
verich, andere Koffer, 1 Britischeinwägel-
chen, Kisten, Holz, 1 aröhren Rollen
Stüchenschirre und Geräte sowie Tisch-
wäsche, Sofaflissen etc., Stoffe, 2
Räder, Käufer u. a. m. 49789
Raum, Gerichtsvollzieher.

Sophie Seith Wwe.
geb. Hummel (16915)
Im Alter von 70 Jahren.
Karlsruhe, den 12. August 1941.
In tiefer Trauer:
Emma Kiebler, geb. Seith
Rudolf Kiebler
Erich Kiebler, z. Zt. im Felde
Willi Kiebler, z. Zt. im Felde
und Verwandte.
Beerdigung findet Mittwoch, den 13. August 1941, nachmittags
14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe statt.

Rudolf Geiß
zuteil geworden sind, sagen wir von hier aus unseren aller-
herzlichsten Dank. Unser besonderer Dank gilt der Vertre-
tung des Postamts II Karlsruhe, der Stadt Karlsruhe, der
Ortsgruppe NSDAP, der DAF, Liedolsheim und dem Män-
nerversangverein Fidiola für ihre lieben ehrenden Nach-
rufe. Auch danken wir Herrn Pfarrer Oest für seine trost-
reichen Worte sowie für die vielen Kranz- und Blumenspen-
den. Auch allen denen, die unsern unvergesslichen Toten
auf seinem letzten Gang begleiteten. Jeder Händedruck war
uns ein Trost in unserem so schweren Leid. (43917)
In tiefer Trauer
für alle Angehörigen:
Fr. Anna Geiß, geb. Seitz u. Kind

Danksagung.
Allen, die in herzlicher Weise Anteil nahmen an dem Heldentod
meines lieben Mannes, meines Tochter treusorgenden
Vaters, unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwieger-
sohnes und Schwagers
Walter Gräber
Rottenführer der Waffen-ff
sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank.
Karlsruhe, den 11. August 1941. (16870)
Stößerstraße 28
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christel Gräber Witwe
Familie Jakob Gräber, Gartenbaubetrieb

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 13. Aug. 1941, 14 Uhr
werde ich in Karlsruhe, Bismarck-
straße 2, neben dem Notar im
Volksrechtungswege öffentlich veräu-
ßern:
Sonderarbeits-Verfahren, 3 Scher-
Tische, Sonderarbeits-Verfahren,
1c, 2 Stühle, 1 Schreibtisch, 1
Kochherd, 1 Bettüberzieher, 1
u. a. m.
Karlsruhe, den 11. Aug. 1941.
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

**Bester Mittler
zwischen Ange-
bot und Nach-
frage ist der
„Führer“**

Nach kurzer schwerer Krankheit starb mein lieber Mann und
treuer Lebenskamerad, Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Fürst
Postrat
Im 66. Lebensjahr.
Karlsruhe, den 11. August 1941. (45923)
Kaiserstr. 126
In tiefem Leid:
Melanie Fürst, geb. v. Arand-Ackerfeld
und Verwandte.
Beerdigung: Mittwoch, den 13. August, 15.30 Uhr,
Trauerhaus Hauptstraße 346 aus.

Todes-Anzeige
Heute abend verschied plötzlich nach kurzer schwerer Krank-
heit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater und Onkel
Wilhelm Meinzer
Maurer und Brauerrelaborator a. D. (16829)
Im Alter von 72½ Jahren.
Neureut, den 10. August 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Meinzer
nebst Angehörigen
Beerdigung: Dienstag, den 12. August 1941, um 18 Uhr, vom
Trauerhaus Hauptstraße 346 aus.

Danksagung
Für die so zahlreiche und herzliche Anteilnahme beim Heim-
gang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders
und Schwagers
August Bertsche
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Geistlichkeit, Herrn Stadtbauratmann
Hub, der NS-Kriegsopterversorgung, den Arbeitskameraden
und den Sängerinnen. (16843)
Anna Bertsche Witwe
und Tochter Anna
und Angehörige
Karlsruhe-Daxlanden, den 14. August 1941.
Föderbachstraße 39.

Danksagung - Statt Karten
Für die so zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem Heldentod unseres lie-
ben Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen
und Onkels
Paul Mohrenstein
Unteroberführer
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Theodor Mohrenstein,
Frisör und Frau
nebst Geschwistern
Karlsruhe, den 12. August 1941. (16830)
Amalienstraße 37

